

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gepaltene Corpszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 610

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. März 1883

6. Jahrgang.

Siezu:  
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

## Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 15. März. Aus Freiburg meldet das „Frankf. Journ.“ daß der gestern Abend 8 Uhr daselbst erwartete Zug in Folge eines Schneesturmes zwischen Freiburg und Hugstetten entgleist ist. Mehrere Waggons sind zertrümmert, bisher sind nur leichte Verletzungen von zwei Menschen bekannt.

Berlin, 15. März. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen eine Spur des Mörders des Geldbriefträgers zu entdecken, doch vermuthet man, daß derselbe ein entlassener Postbeamter sei. Geraubt hat der Mörder 200 Mt. Silbergeld, 3 Geldbriefe a 250 Mt., 190 Gulden und 6 Mt. in Briefmarken.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 16. März. Gestern hielt der hierorts vor einiger Zeit gebildete Zweigverein des Vereins zur Fürsorge für entlassene Sträflinge und Corrigenden unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Hellborn seine erste Sitzung.

Schöffengericht, Sitzung v. 15. März. Der Gemeindevorsteher Hans Joachim Hinrich Wulff zu Harkesheide war angeklagt wegen Beleidigung des Pastors und Schulinspektors Sörensen zu Duidborn. Der Angeklagte hatte unterm 27. August 1882 in einem an das königliche Landrathsamt zu Pinneberg gerichteten Schreiben unter Anderem geäußert, Sörensen hätte gesagt: „Warte, ich will sie noch kriegen, sie sollen meine schwere Hand fühlen,“ so daß die Mitglieder des Schulkollegiums zu Harkesheide dasselbe nicht anders als Rache aufnehmen könnten; ferner hatte Angekl. in dem qu. Schreiben gesagt: wenn der

Pastor Sörensen zur Schulprüfung komme, so prüfe er die Schule nur dem Namen nach, in Wirklichkeit kümmere er sich wenig um die Kenntnisse der Schüler, und habe er das letzte Mal, im April 1882, während der Lehrer die Kinder examinirte, den Schulvorstehern Hurengeschichten erzählt. Der als Zeuge vorgeladene Pastor Sörensen bestritt die von dem Angeklagten behaupteten Thatsachen. Die 8 vorgeladenen und vernommenen Entlastungszeugen bestätigten zum größten Theil die Wahrheit der von dem Angeklagten in dem qu. Schriftstück behaupteten Thatsachen. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 50 Mt. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft. Das Gericht setzte jedoch die Strafe auf die Hälfte herab und verurtheilte den Angeklagten ferner zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten. — Der Tischler und Eigenthümer Johann Hinrich Friedrich Krull zu Glaschütte erschien jobann unter der Anklage, am 6. Februar d. J. aus dem Prestorfschuppen des Gutsbesizers von Ohlendorff zu Glaschütte eine Quantität Prestorf entwandt zu haben; der Angeklagte ist geständig. Das Gericht verurtheilte ihn zu 1 Tag Gefängniß und zur Kostentragung. — Der Schmiedegeselle Andreas Friedrich Winter und der Landmann Johann Hinrich Wagner, beide aus Meiendorf, haben am 31. Dezember v. J. auf der Meiendorfer Feldmark unberechtigt die Jagd ausgeübt. Deshwegen angeklagt, erfolgte ihre Verurtheilung zu 10 Mt. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß. — Der Arbeiter Johann Jacobsen aus Flensburg und der Schuhmacher Eduard Wägel aus Gertist hatten am Abend des 3. März d. J. gemeinschaftlich in dem Wohnhause des Zimmermeisters Asmus Wall bei Gelegenheit des Bettelns mittelst zweier Steine 2 Fenster Scheiben zertrümmert. Dieselben werden daher wegen Sachbeschädigung angeklagt, auch haben die Angeklagten sich seit einiger Zeit land-

streichend und bettelnd im Deutschen Reiche umhergetrieben. Die Angeklagten erhalten wegen Sachbeschädigung 10 Tage Gefängniß, außerdem Jacobsen, welcher bereits 14 mal Vorstrafen wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen erlitten, wegen Landstreichens und Bettelns 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, und Wägel wegen dieser Uebertretung 5 Tage Haft zuerkant.

Südliches Stormarn, 14. März. Am Sonnabend Abend gegen 11 1/2 Uhr kam in Schöningstedt ein Feuer zum Ausbruch, welches so schnell um sich griff, daß bei Ankunft der Spritzen aus den umliegenden Orten schon drei Häuser in Flammen standen. Die im ersten festen Schlafe liegenden Bewohner konnten nur mit großer Mühe geweckt und gerettet werden, eine Frau sprang aus dem Fenster. Da das vom Winde weitgetragene Flugfeuer immer von Neuem zündete, gingen trotz energischer Löscharbeiten noch weitere 4 Häuser in Flammen auf, so daß binnen kurzer Zeit sieben Gebäude zerstört wurden.

Flensburg, 14. März. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Hofbesitzer Möller aus Landsbek und den Dienstknecht Terkelsen verhandelt; letzterer war wegen Meineides, ersterer wegen Anstiftung zum Meineide angeklagt. In der Verhandlung ergab sich, daß Möller gegen Zahlung von 21 Thlrn. den Terkelsen dazu veranlaßt hatte, in einem Civilproceß zu beschwören, der Landmann Hansen habe dem Hofbesitzer Möller ein Stück Land für 5400 Mt. abgekauft und habe auch der Käufer den Kauf durch freiwilligen Handschlag abgeschlossen, Hansen sei auch nicht betrunken gewesen. Die Zeugenaussagen bekunden aber das Gegentheil von dem, was Terkelsen beschworen hat und werden die Angeklagten von den Geschworenen schuldig befunden. Terkelsen wurde zu zwei, Möller zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, nebst 5, resp. 10jährigem Ehrverlust.

## Eva.

Novellette von E. Reissner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie kamen Sie zu meinem Onkel, Menzel?“ fragte Holm.

„Nun, durch unsern Alten eben, der mich und meinen Kollegen abwechselnd mitzunehmen pflegte; mußte ja einen haben, der ihn über den Liebenstädter Markt führte und in den Wagen hob, wenn Ihres Onkels Oberungar gar zu arg in Hirn und Adern rumorte, denn der alte Schwarz hatte mit sich selber zu thun! O Himmel, war das ein lustiges Konvividium!“

So plauderte er fort.

Hätte Holm seinen alten, wahren Onkel nicht besser gekannt, dessen ehrwürdiges Bild war ihm fortan — minder ehrwürdig erschienen. Er wußte aber, wieviel auf Rechnung des Glühweins, der Menzels stets lose Zunge noch mehr gelöst, zu schreiben war, und ließ sich nicht irren.

Die jungen Männer trennten sich, als des Expedienten Dienststunde herannahte, in bester Laune; Holms wiederholtes Versprechen, beim Kasinoball nicht zu fehlen, wurde aber von Jenem

mit einem so übermüthig-leichtfertigen Gelächter aufgenommen, daß der Doktor ihn spottend ermahnte, nicht zu früh zu krähen, und einstweilen, im Hinblick auf die riskirte Wette, hübsch sparsam zu leben.

Damit hätte es nun eigentlich wenig Gefahr gehabt. Schon im Laufe der nächsten Tage war dem jungen Kaufmann, der, unbeschadet seines sonstigen Plegemas, ein eifriger Geschäftsmann war, der fröhlich verlebte Abend, sammt dem vielbesprochenen Kasinoball, gänzlich aus dem Sinn gekommen, und erst der Ressourcendienter, der ihm die Subskriptionsliste vorlegte, frischte die Erinnerung daran einigermaßen wieder auf. Dann aber folgte eine Zeit geschäftlicher Aufregung, veranlaßt durch das Fallissement eines zu ihm in mehrfacher Beziehung stehenden Hauses; Sorgen und Arbeiten nahmen ihn in erhöhtem Maße in Anspruch — mit einem Wort: der letzte Tag vor dem Ball war gekommen, Holm hatte keinen der beiden Freunde wiedergegeben, und das Fest sammt der schönen Eva rein vergessen.

Menzel konnte seines Triumphes — eines doppelten vielleicht — sicher sein.

Da fand sich am Mittag unter den Postfächern, die dem Chef in hergebrachter Weise aufs Pult gelegt wurden, ein Brief — er trug das Postzeichen „Liebenstädt“, die Adresse aber war von fremder Hand.

Holm griff mechanisch gleich zuerst darnach und erbrach ihn in banger Ahnung.

„Im Auftrage Ihres Herrn Onkels,“ so lautete der Inhalt, „soll Ew. Wohlgeboren ich die Mittheilung machen, daß derselbe, seit mehreren Tagen bedenklich erkrankt, den dringenden Wunsch hegt, seinen nächsten nächsten und liebsten Anverwandten hier zu sehen, weshalb Ew. Wohlgeboren ich eruche, wenn irgend möglich, ohne Aufschub“ — die Worte waren unterstrichen — „die Reise hierher antreten zu wollen.“

Die Handschrift war ziemlich undeutlich, der Name gar nicht zu entziffern, indes ließ die beigefügte Bezeichnung „Justitiar“ keinen Zweifel über die Person des Briefschreibers zu.

Holm war tief und schmerzlich erschüttert. — Onkel Horst war ihm, dem Frühverwaisten, ein zweiter Vater gewesen, seiner Sorge dankte er eine tüchtige Ausbildung, seiner Unterstützung mit Rath und That eine gesicherte, ehrenvolle Existenz. Und nun — der Zustand des Kranken mußte im höchsten Grade gefährlich sein, da er nach dem Neffen verlangte; er pflegte gewöhnliche Krankheitsanfalle, wie sie den hochbejahrten Mann wohl mitunter heimsuchten, mehr als leicht zu nehmen. So galt denn kein Zögern; ein paar Stunden später befand sich Holm bereits auf dem Bahnhofe.

Es war fatales Reisewetter; der scharfe Frost

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

(2)

**Altona, 14. März.** Die Schmuggelaffäre des Händlers und Bäckers Stein aus Quickborn scheint große Dimensionen anzunehmen, ein hiesiger bedeutender Colonialwaarenhändler ist wegen Beihilfe zur Zolldefraudation unter Anklage gestellt worden. Stein soll seit langer Zeit mit dem in der großen Prinzenstraße wohnenden Kaufmann in Verbindung gestanden, ihm die zu schmuggelnden Waaren verkauft haben und dieselben zu einem in der kleinen Bergstraße wohnenden Verwandten des Stein haben bringen lassen, wo die Waaren verpackt und in den doppelten Boden des Wagens hineinpracticirt wurden. Käufer und Verkäufer haben gegenseitig besondere Bücher über ihre Geschäftsverbindung geführt. Nach angestellten Berechnungen dürfte die Zollstrafe mehrere Hunderttausend Mark betragen.

**Sonderburg, 13. März.** Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in der Nacht von Sonntag auf Montag in Höruphaf zugetragen, indem ein Boot mit zehn Personen, welche sich am Sonntag nach Rufenis zu Besuch begeben hatten, auf der Rückkehr von Rufenis Nachts in dem stürmischen Wetter gekentert ist und seine sämmtliche Insassen in den Wellen begraben hat. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Familienväter, auch ganze Familien sind ertrunken.

-s. **Noorfleth, 14. März.** Die Frühlingsarbeiten, welche hier schon recht im vollen Gange waren, sind plötzlich durch den starken Frost nicht nur inhibirt, sondern sogar theilweise wieder zerstört. Man sah bereits allenthalben große Flächen grüner Erbsen, welche indes jetzt größtentheils erfroren sein dürften.

Am Palmsonntage sowohl, wie auch am 1. Oitertage wird wiederum ein gemischter Chor in der Kirche zur Feier des Festes singen.

Zufolge Beschlusses der Ober-Schulbehörde ist von jetzt ab an auch in den hamb. Schulen die neue Orthographie in Anwendung zu bringen.

Wie man aus sicherer Quelle erfährt, werden künftighin auswärtige Lehrer zu den festen Schulstellen hamb. Gebiets nicht mehr herangezogen werden. Nur Gehülfsstellen können noch ferner mit Nicht-Hamburgern besetzt werden.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

In unseren höheren Regionen scheinen sich gegenwärtig verschiedene Strömungen und Einflüsse zu kreuzen und zu bekämpfen, die in dem Personalwechsel in der Leitung des Kriegsministeriums und den übrigen sich hieran unmittelbar anknüpfenden Veränderungen in diesem Ressort, sowie auch in den anweitigen Gerüchten über bevorstehende Ministercrisen ihren Ausdruck finden. Die angekündigten weiteren Veränderungen im preussischen Kriegsministerium scheinen jetzt ihren Anfang zu nehmen. Der „Post“ zufolge ist

der letzten Tage hatte plötzlich wieder in Thauwind umgesezt, der in einzelnen hohlen Stößen über Straßen und Felder segte; die Schneedecke des letzteren erschien bereits in mattem, trostlosem Grau — der schauerhaftesten Färbung, die es geben kann. Dergleichen wird freilich leicht übersehen, wenn am Reiseziel die freundliche Perspektive eines heiteren Empfanges, heller und erwärmtes Zimmer, fröhlicher Menschengesichter winkt; — aber beim Hinblick auf ein einjames Kranken- oder Sterbebett, einen erschütternden Abschied fürs Leben — vielleicht auch war es dafür schon zu spät!

Bis nach Wellheim, auf der Hälfte des Weges, fand sich wenig Zeit zu solchen Erwägungen; der Zug war stark besetzt, viel Lärm und Getöse um unsern Reisenden her.

Wie er aber dann, der einzige Passagier der alten Postkalesche, die ihn nach dem noch drei Meilen entfernten Liebensstädt befördern mußte, aus dem erleuchteten Wellheimer Bahnhof in die graue Abenddämmerung hinaus fuhr, sungen unheimliche Bilder ihn zu umgaukeln an, die, wie es dunkler und dunkler wurde, aller nüchternen Berständigkeit des jungen Mannes zum Trotz, immer graulichere Dimensionen annahmen, ja — es muß gesagt sein! — durch einen wunderlichen Zufall unterstützt, ihn fast zum Geisterheber machten. Ein Stündchen hinter Wellheim nämlich rollt der

bisherige Director des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, General Lieutenant Verdy du Vernois, zu den Offizieren der Armee versetzt worden; zu seinem Nachfolger soll Generalmajor v. Hänisch, Commandeur der 28. Cavallerie-Brigade, designirt sein. Durch allerhöchste Cabinetsordre ist ferner bestimmt worden, daß die Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium als solche zwar in der bisherigen Weise auf dem Etat des Kriegsministeriums verbleiben wird, sie soll aber nicht mehr die geschäftliche Firma: „Abtheilung für die persönliche Angelegenheiten“, sondern künftig überall diejenige als Militär Cabinet des Kaisers führen. Die Demissionsgesuche der Herren v. Rauch, Chef des Remontewesens, und v. Hartmann, Director des Invalidenwesens, sind vom Kaiser nicht angenommen worden, dagegen wurde den genannten Militärs ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt. Die Gründe, welche Herrn v. Stoich bewogen haben, seine Entlassung zu geben, sind noch nicht näher bekannt, wahrscheinlich sind sie aber in den Differenzen zu suchen, welche thatsächlich schon längere Zeit zwischen Fürst Bismarck und v. Stoich existiren.

Ueber die parlamentarische Lage, wie sie sich nach den Osterferien gestalten wird, scheinen noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen zu sein. Zwar hat der Senioren Convent des preussischen Abgeordnetenhauses am Montag beschlossen, die Vertagung des Hauses am 16. März eintreten und bis zum 19. April wahren zu lassen, dagegen hat Fürst Bismarck die Vertagung bis zu dem genannten Zeitpunkt beanstandet. Dem Vornehmen nach geht der Reichskanzler von der Ansicht aus, daß die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses einen so langen Aufschub der noch zu erledigenden Arbeiten nicht gestatte und wünscht daher, daß das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen bereits am 4. April wieder aufnehmen soll. Da nun aber der Reichstag am 3. April wieder zusammentritt, so würden wir abermals vor der Calamität des Nebeneinandertagens beider parlamentarischen Körperschaften stehen; voraussichtlich wird daher die Frage der Vertagung des Abgeordnetenhauses in einer Conferenz des Fürsten Bismarck mit den Mitgliedern des Seniorenconvents nochmals zur Verhandlung kommen.

Am Dienstag erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Hundesteuergesetzes und nahm dasselbe nach den Commissionsvorschlägen an. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1884 in Kraft, die Steuer fließt den Gemeinden zu. Die Wiederherstellung des Theiles der Regierungsvorlage, welcher bestimmt, daß die von Militärpersonen gezahlte Hundsteuer zu militärischen Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden solle, wurde abgelehnt und beschlossen, daß auch die Steuer für „Militärbunde“ den Gemeinden zu kommen soll. Der Steuersatz beträgt a) für Hunde, welche zur Bewachung, zum Gewerbebetriebe, als

Liebensstädter Postwagen, der zum Abendzug die Bahnstation erreichen muß, an seinem Wellheimer Kollegen vorüber — und zwar so dicht als möglich, und gerade vor dem Chauffeehause.

Unwillkürlich blickte Holm hinüber — Himmel, welche Streiche doch die aufgeregte Phantasie einem Menschenkinde spielen kann! Die helle Leuchte am Fenster des Zolleinnehmers wirft ihren vollen Schein in den Wagen, ein Passagier beugt sich vor und sein Profil zeichnet sich scharf gegen den lichten Hintergrund ab — Holm hätte schwören mögen, es sei Dunkel Horsts charakteristische Nase, von der oft belachten altmodischen Reiseumge geschirmt, der der alte Herr ebenso treu blieb, wie allem Verjährten und Liebgewöhnten.

Holm schalt sich selbst unmännlich und eccentric ob solcher Einbildung, er lehnte sich in die Ecke zurück und schloß die Augen, aber er konnte dem Frösteln nicht wehren, das ihm eiskalt und leise immer wieder über den Rücken schlich, und aller gewissenhaft und beharrlich hervorgesuchten Vernunftgründe ungeachtet, zweifelte er innerlich kaum mehr an des Dnkels bereits erfolgtem Tode. Und das in unserm erleuchteten Jahrhundert!

Endlich war Liebensstädt erreicht. Durch die engen, schlecht erleuchteten Gassen eilte Holm im Sturmschritt dem Marktplatz zu, wo Dunkel Horst wohnte.

Das Städtchen war wie ausgestorben, und

Hirtenhunde oder von im Staats-, Communal- oder Privatdienste angestellten Forstbeamten und Jägern zur Ausübung ihres Berufes nothwendig gebraucht werden 0.50 bis 1 Mk. jährlich; b) für alle anderen Hunde 3—15 Mk. jährlich. In Stadtkreisen kann der Betrag auf 20 Mk. erhöht werden.

Der am vergangenen Sonntag zu Baden-Baden erfolgte Tod des greisen russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff ruft noch einmal die Erinnerungen an diesen Mann wach, der über ein Vierteljahrhundert — von 1856 bis 1882 — die auswärtigen Angelegenheiten des Czarenreiches leitete, um dann den Rest seines Lebensabends in halber Vergessenheit zuzubringen. Fürst Gortschakoff hat seinem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet. Seiner Energie gelang es, Rußland aus der gefährlichen Krisis, in die es durch den Kriemkrieg gestürzt worden war, glücklich herauszuführen und eine Reihe von Jahren war seine Haupt Sorge darauf gerichtet, Rußland militärisch und finanziell zu reorganisiren, was ihm bis zu einem gewissen Grade auch gelang. 1871 hatte Fürst Gortschakoff einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen, als die Londoner Conferenz die Forderung Gortschakoffs, die Bestimmung des Pariser Friedens, welcher Rußland das Halten einer Kriegsflotte im Schwarzen Meere unterjagt, aufzuheben, genehmigte. Der Frieden von Stefano sollte die auswärtige Politik Gortschakoffs krönen, aber der Berliner Congreß zwang Rußland zum theilweisen Verzicht auf die Früchte des türkischen Feldzuges und diese diplomatische Niederlage hat Fürst Gortschakoff nie verchmerzen können.

Die Leiche des Fürsten Gortschakoff ist wegen Verdachtes der Phosphorvergiftung gerichtlich secirt worden. Ueber das Ergebnis der Section ist noch nichts bekannt.

### Frankreich.

Paris, 14. März. Unter den Schülern des Gymnasium Louis le Grand fanden Unruhen statt. Nachdem der Director fünf auffässige Schüler relegirt hatte, stürmte die Menge der Uebrigen in die Schlafzimmer und demolirte die Wände, Möbel zc. Bierzig Polizisten wurden requirirt und mußten eine Stunde lang kämpfen um die widerspännigen Gymnasialisten zu bändigen. Auf beiden Seiten waren Verwundete. 270 Gymnasialisten wurden relegirt. Die Excedenten gehören den besseren Bürger- und Aristokraten-Familien an. Der Vorfall macht peinliches Aufsehen.

### Von hier und dort.

Wir leben in phänomenalen Zeiten! Trinklustige Bodbierfeste, verlockende Oitergeschenke, Schneeglöckchen und andere Lenzesboten kündigten schon vor Wochen die Ankunft des Frühlings an, doch der Laune des noch nicht vollständig in die Fucht geichlagenen Winters gefiel es, uns noch einmal 14 Tage nach Sibirien zu verlegen, denn

außer den eigenen flüchtigen Tritten war der dumpfe Ton der Hausglocke, die er mit scheuem Griffen anzog, der erste Laut, den der Ankömmling vernahm. Er hatte sofort Erfolg; der alte Matthes, ein Faktotum des Horstischen Hauses, schlurste heran und öffnete.

Ernst Holm hatte in seinen Knabenjahren dem tomijgen Kauz manchen lustigen Schabernack gespielt, später, in Erinnerung jener frohen Zeit, ihn stets mit einem Scherz begrüßt — heut fand er kaum den Muth zum ersten Wort; die Furcht, seine bange Ahnung bestätigen zu hören, zog ihm im wahren Sinne die Kehle zusammen.

Bedächtigt leuchtete der Alte mit der kleinen Dellampe dem eintretenden Gaste ins Gesicht, dann schloß er sorgfältig die Thür und sagte, indeß Jener Athem schöpfte, kopfschüttelnd und gebohnt:

„Der Herr Nefte, hm, hm; gerade heute; wie sich das treffen muß, hm, hm!“

„Gerade heute,“ wiederholte Holm in ängstlicher Spannung, „wie so, Matthes — wie steht es mit dem Dnkelf?“

„Hm,“ fiel der alte Mann mit bedächtigen Nicken ein, o je, o je! — den treffen Sie nun heut nicht mehr!“

„Nicht mehr! Also doch zu spät! Und seit wann, Matthes, seit wann ist er —“

„Na, diesen Nachmittag um drei Uhr,“ sagte

3

zwei volle Wochen lang gab es in fast allen Theilen Deutschlands eine im März schier unbekannte Kälte und Schnee und Eis in unerquicklicher Fülle. Jetzt könnte sich der alte Eisbär Winter allerdings schon wieder auf der Retirade befinden, ob der Einzug des Frühlings von Dauer sein wird, weiß man vor dem 1. Juli allerdings selten, denn das von einigen Dichtern gepriesene „wonnige Mailüster!“ ist wenigstens in den letzten Jahrzehnten meistens eine sehr „kühle Windsbraut“ gewesen.

Doch es kann dieser Beziehung auch wieder anders werden. Denn vom ewigen Wechsel, von den Gegensätzen wird ja das ganze Leben in der Natur und auch im Menschenleben gebildet.

Der famose Sänger des urgemüthlichen Liedes: „Es kann ja nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond“, war ein ebenso großer Philosoph als Dichter, obwohl wir für die zweite Strophe seines Liedes:

„Der Krieg muß den Frieden vertreiben,  
Und im Kriege wird keiner verschont!“

gerade nicht schwärmen, sondern der Welt möglichst lange Ruhe und Frieden gönnen.

Nun, wenn wir uns in Europa umschauen, so steht der allgemein politische Barometer, im erfreulichen Gegensatz zu seinem bekannten andern Kollegen, auf gut Wetter und auf keiner Seite hört man ein verdächtiges Säbelgerassel.

Auch die großen Armeen, welche vor noch nicht langer Zeit verschiedene Blätter in den westlichen Grenzbezirken Rußlands aufmarschiren ließen, sind wieder „verdunstet“, was nicht Wunder nehmen darf, da jene Heere nur in der Phantasie besagter Zeitungen existirten. Selbst in dem alten Wetterwinkel Europas, auf der Balkanhalbinsel, rührt sich kein Lüftchen, und das will gewiß viel sagen, da doch hier die sich ablösenden ewigen Krakeehler, die Montenegriner, Albanesen, Herzegowiner u. a. hausen, wahrscheinlich haben alle diese interessanten Nationen das Bedürfnis, ihre Oesterladen einmal in Ruhe zu verzehren.

Daß in diesen Tagen die Londoner Donau-Konferenz auseinandergegangen ist und ein entschieden positives Resultat erzielt hat, kann von den politischen Wetterpropheten nur als ein gutes Zeichen betrachtet werden, denn gerade die Donau-Frage war eine sehr heikle Sache. Aber fast wider Erwarten haben sich die am grünen Tisch zu London versammelt gewesenen Herren Diplomaten geeinigt, ein ganz merkwürdiges Entgegenkommen herrschte auf allen Seiten und so ist denn die Donau-Frage, vielleicht zum Erstamen der Konferenz selber, in der Hauptsache zu fast allseitiger Zufriedenheit geregelt worden. Wir sagen fast allseitig, denn Rumänien stand der Konferenz nichts weniger als freundlich gegenüber, ja, es „mudschte“ sogar, als ihm die Großmächte nicht gleich seine Forderungen erfüllten und sein Vertreter glänzte auf der Konferenz durch seine Abwesenheit. Hoffentlich sind die Rumänen klug genug

Matthes mit sonderlicher Gravität in Ton und Haltung, „sind der Herr Senator abgefahren!“

Allzu schmerzlich bewegt, um für den abscheulich trivialen Ausdruck augenblicklich die gebührende Mühe zu finden, winkte Holm nur abweisend mit der Hand und fragte nach Wamsjell Sabine, der Wirthschafterin.

„Die Wamsjell sitzt oben im großen Wohnzimmer!“ berichtete gleichmüthig der Cerberus und zog sich in seine Höhle zurück.

Es war schauerlich still und öde in den sonst so behaglichen Räumen des alten Hauses, jeder Schritt auf der massiven Steintreppe hallte dumpf und lange nach — auch die Küche, wo sonst um diese Stunde noch die Mägde rumorten, war finster und leer.

Geräuschlos öffnete endlich der Ankömmling die Thür des Wohnzimmers: — da drinnen war es heimlich wie immer, warm und freundlich.

(Fortsetzung folgt).

## Trostlose Fahrt.

Mit Theer getränkt die ausgeschliffnen Äschen,  
Den Leiterwagen hoch bepackt mit Torf,

und akzeptiren die Konferenzbeschlüsse als ein volgendes Faktum, andernfalls könnte ein weiteres Troken für die Stellung Rumäniens gegenüber dem augenscheinlichen Konkort der Großmächte leicht eine sehr unbehagliche werden.

## Von nah und fern.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag Morgen auf der Oderfähre bei Kienitz zugetragen. Aus noch unermittelten Ursachen versank die Fähre und außer neun Pferden und drei Wagen wurden auch fünf Personen von den Wellen des angechwollenen Stromes verschlungen.

Die Verhaftung des Bezirksvorstehers B. erregt in Stettin großes Aufsehen. Derselbe, Rentier und Besitzer mehrerer vornehmer Häuser, war erst vor wenigen Tagen wegen Wuchers zu 3 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 300 M. Geldstrafe verurtheilt und ist nun unter dem Verdachte des zwiefachen Meineides verhaftet worden.

Ein Vaternord wurde am 10. d. M. in Köhra bei Leipzig verübt. Dem 72jährigen Brunnenbauer Schulze wurde von seinem 27jährigen Stiefsohne Schurig mit einem scharfen Beile der Kopf thatsächlich vom Rumpfe gehauen. Der Mörder, welcher wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses in der letzten Zeit Spuren von Tief-sinn gezeigt, haben soll, begab sich, nachdem er erst das Beil gereinigt, zum Ortspfarrer und erzählte diesem seine That; er wurde in Gewahrsam gebracht.

## Zur Heilung der Lungentuberculose.

In der Sept.-Oct.-Nummer des in Leipzig erscheinenden „Reichs-Medicinal-Anzeigers“ befindet sich ein bemerkenswerther Aufsatz über ein neues, der Pflanzenwelt angehöriges Mittel zur Heilung der Tuberculose, welches berufen zu sein scheint, in der nächsten Zeit in der Heilkunde eine bedeutende Rolle zu spielen.

Wir entlehnen dem Referate der „Reichs-Medicinalzeitung“, daß bereits vor längerer Zeit durch den griechischen Kaufmann Homero in Sibirien eine Pflanze entdeckt worden ist, die die sibirischen Steppenbewohner als „gul für die Brust“ bezeichneten. Die Pflanze ist in dem Institute des Professors der Chemie Franzesco Ciotto in Padua durch den Dr. Ranconi analysirt und festgestellt worden, daß dieselbe aus den Substanzen: Gummi, schleimiger Saft, Eiweiß, Alkali, Chlorophylla und Cellulosa besteht, daß aber alle diese Körper mit einem grünen Oele so innig geeint sind, daß letzteres trotz aller Versuche und selbst unter Anwendung des Processes der Verseifung und der Behandlung mit Chlorbaryum absolut untrennbar und in seinem spezifischen Charakter nicht festzustellen gewesen ist. (Die Wiener medicinische Presse ist im Besitz der Analyse und erklärt sich zur Vorlegung an

Ärzte und sonstige Interessenten bereit). Die Pflanze selbst ist offiziell mit dem Namen des Finders „Homeriana“ belegt worden.

Es wird sodann über die Resultate der auf den Arznei- resp. Heilwerth gerichteten Prüfungen berichtet, die ein geradezu überraschendes Ergebnis geliefert haben. Der Chefarzt sämtlicher Odesaer Spitäler, Se. Excellenz der wirkliche Geheimrath Dr. Dallas, bekundet, daß von den unter seiner Leitung und unter Assistenz der Aerzte Latri und Wdowikowsky, in dem Spital der barmherzigen Schwestern, dem Armenkrankenhaus, der Krankenabtheilung der adeligen Jungfrauen und der des kaiserlichen Knabengymnasiums, einer Kur mit dieser Pflanze unterzogenen 74 Lungenleidenden innerhalb 60 Tagen 53 vollständige Heilung erfuhren, 27 eine bedeutende Besserung empfanden, während 14 im zweifelhaften Zustande verblieben. Der königl. Marinearzt Dr. Scrofani in Venedig erklärt, daß er das ihm zur Verfügung gewesene Pflanzenmaterial in zwei Fällen von Lungenschwindsucht und chronischem Lungencatarrh angewandt und in beiden Fällen während zweier Monate vollständige Genesung der qu. Kranken erzielte. In Folge der weiteren Bestätigungen des evidenten Heilwerthes dieser neuen Pflanze hat die unter dem Protectorat des Königs von Italien stehende königl. Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in Palermo unter dem 22. April v. J. dem Entdecker der Pflanze — jegigem Privatier Homero in Triest — die goldene Medaille erster Klasse verliehen, und ferner wurde derselbe zum Ehrenmitgliede der unter der Präsidentschaft des Professors Dr. Mergtotti in Florenz stehenden philanthropischen Gesellschaft „Areopago“ ernannt. In Deutschland hat namentlich Herr Sanitätsrath Dr. Cohn in Stettin mit dieser Pflanze bei Brustkranken vielseitige Versuche angestellt und sehr günstige Erfolge eingeholt. Endlich sind uns trotz der erst kurzen Zeit der Einführung dieser Pflanze die Namen einer größeren Zahl Kranker aller Stände resp. deren, sowie ärztliche, Aeußerungen über die Heilwirkung unterbreitet, die wir gern zur Einsicht bereit stellen.

Für Deutschland ist der Versandt der als Thee präparirten Pflanze in Portionen für je 2 Tage der centralen Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse, J. Kirchhöfer in Triest, für Oesterreich-Ungarn dem Hause H. Schwarz in Prag, Neuwaagplatz 20, und für Frankreich der Apotheke A. Oberlin in Paris, Place de Cadet 17, und für die Donaufürstenthümer der königl. Hof-apotheke in Bukarest übertragen.

Bei der anscheinend hohen Wichtigkeit dieses neuentdeckten Mittels und in Folge der bisher günstigen Resultate eröffnet sich den zahlreichen Lungenleidenden eine neue tröstliche Perspektive, auf die die Leser unseres Blattes hinzuweisen wir für unsere Pflicht halten.

Zu beiden Seiten ragen dichte Föhren,  
Zahllose Fliegen fallen auf das Tier,  
Es stöhnet laut — der Bauer kann's nicht hören,  
Er nickt und schläft: er wirkte schon um Bier.

Noch einen Ruck, die feuchten Augen flammen,  
Es feucht die Brust, die Ferse stockt im Zug,  
So bricht das todesmüde Thier zusammen; —  
Der Bauer schläft; er sieh't's noch früh genug.

O Wander du, mit Deinen jungen Kräften,  
Was jammert dich des armen Nächsten Schmach?  
Ball' nicht die Faust, laß nicht den Zornblick  
besten,  
Solch Elend findest du ja tausendfach.

Den Beutel zieh, du wirst es nicht vermissen,  
Und wahrlich, dieses Liebeswerk ist gut;  
Laß nicht erst deine kluge Linke wissen,  
Was mitleidsvoll die biedre Rechte thut.

Doch tröste nicht den Mann mit Wort und Fähr,  
Es sieht dich doch verständnißlos nur an;  
Zehn Thaler gieb! das kostet eine Maßre,  
Gott lohnt es Dir, und holsen ist dem Mann.

F.

Dem Pferd gepußt das Haar, so dürr und  
flachsen:

So fährt der Bauer aus dem Heidedorf,

Klatzcht mit der Peitsche, wenn's auch nicht von-  
nöthen —

Das alte Ross kehrt an den Schlag sich nicht —  
Und spitzt den Mund, als wollt' er heiter flöten,  
Doch seht er ab, weil ihm der Ton gebricht.

Er kann die Jugendklänge nicht vereinen,  
Sein Hirn ist wüth und seine Lippe sprödt',  
Und trüb' sein Herz geneigt zum Weinen,  
Denn sein Gemüth ist unaussprechlich öd'.

Die Peitsche zieht er aus der Busentasche,  
Bläst graue Wolken in die Sommerluft,  
Und als der Funken letzter alimmt zu Asche,  
Da blickt er trüb in Sonnenschein und Duft.

Der Weg zur Stadt ist eine schlechte Straße,  
Laut ächzend schwankt das dürftige Gefährt  
Von Stein zu Stein, der unbehau'ner Race,  
Es lenkt die schwere Deichsel fast das Pferd.

Jetzt lenkt der Bauer ein zum Nebenwege,  
Biewohl das Rad sinkt kuckstief in den Sand,  
Zwar geht es fort, doch schneckengleich und träge,  
Als hätt' ein Kobold diesen Weg gebannt.

(4)

Anzeigen.

**Holzverkauf**  
in der  
Königlichen Oberförsterei  
**Tremsbüttel**  
am  
Mittwoch, 21. März 1883,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Ohning'schen Hotel in Oldesloe:  
Aus dem Schutzbezirk  
Rethwisch:  
9 Eichen-Stämme mit ca. 12 Festm.,  
1 Buchen-Stamm mit 2,08 Festm.,  
1 Km. Eichen-Nußscheite, sowie circa  
1000 Km. Eichen-, Buchen- und  
Weichholz Kloben, Knüppel und  
Reiffa. (126/3.)  
Tremsbüttel, den 8. März 1883.  
Der Königliche Oberförster.

**Auction**  
in Bünningstedt.  
Am Sonntag, 18. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
sollen im Hause der verstorbenen Ehe-  
leute **Ernst Haase** diverse Nach-  
lasssachen, als **Mobilien**:  
1 Kleiderschrank, 1 Kommode,  
1 Koffer, Tische, Stühle, 1 Bett;  
Schatulle mit Schrank, 1 Bett;  
ferner 1 großer kupferner Kessel,  
1 Schwein, 1 junge Ziege,  
welche zum zweiten Male lam-  
men soll, etwas Futter und  
Streu, Feuerung, Haus- und  
Küchengeräth, ein Haufen Dün-  
ger, diverse Schuhmacher-Ge-  
räthe und vieles andere mehr  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Credit wird event. bis 1. Juni  
d. J. bewilligt.  
Ahrensburg, 13. März 1883.  
**Philipp Moses,**  
Auctionator.

**Herren- und Knaben-  
Hüte,**  
sowie auch alle Sorten  
**Mützen**  
empfehlen in großer Auswahl zu billi-  
gen Preisen  
Ahrensburg. **F. Bruss,**  
Kürschner.

**Garten-  
Sämereien**  
in den bekannsten guten  
Qualitäten  
empfehlen bestens  
Ahrensburg. **E. Pahl.**  
**Lange, sog. Sechswochen-  
Pflanz-Kartoffeln**  
in bekannter Güte  
empfehlen  
Ahrensburg. **S. Schmidt,**  
Gärtner.

Einladung zum Abonnement auf



**Die Illustrirte Welt**  
Wöchentlich  
eine Nummer von je 12 Seiten  
größt Folio.  
Preis vierteljähr. M. 1. 95.  
Bestellungen auf den neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals nehmen alle  
Buchhandlungen, alle Journal Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

**Deutsches Familienbuch.**  
Einunddreißigster Jahrgang (1883).  
Alle 14 Tage  
ein Heft von je 24 Seiten  
größt Folio.  
Preis pro Heft 30 Pfennig.

**WIENER  
Pudding-Pulver**

mit  
*Chocolade, bittern Mandeln  
Vanille, Citronen u. s. w.,*  
empfehlen  
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Confirmanden-  
Hüte u. Mützen**  
empfehlen in großer Auswahl zu billi-  
gen Preisen  
Ahrensburg. **S. Peemöller.**

**Gratulations-  
und  
Spruchkarten**  
zur  
**Confirmation**  
vorrätig in  
E. Ziese's Buchhdlg.,  
Ahrensburg.

**Vierzig Heftchen.**  
Komisch-humor. Vorträge. Neu  
vermehrter Abdruck. Sehr dank-  
bar u. v. erprobter Wirkung.  
Preis f. alle 40 Heftchen 80 Pfg.  
— Gegen 90 Pfg. in Briefmarken  
Franco-Zusendung von der  
Körner'schen Buchhandlung  
in *Erfurt.* (231/3 A.)

**Das gesandte Buch**  
hat mir große Dienste ge-  
leistet, denn nicht nur ich,  
der schon alle Hoffnung  
aufgegeben hatte, sondern  
auch viele Bekannte ver-  
danken der Befolgung  
seiner Rathschläge die  
Wiedererlangung der Ge-  
sundheit etc. — So schreibt  
ein glücklich Geheilte über  
das reichillustrirte Buch:  
„Dr. Kiry's Heilmethode.“  
In diesem vorzüglichen,  
544 Seiten starken Werke  
werden die Krankheiten  
nicht nur beschrieben, sondern auch  
gleichzeitig solche Heilmittel ange-  
geben, welche sich thätig bewährt  
haben, so daß der Kranke vor un-  
nütigen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein  
Leidender sollte veräumen, sich dies  
schon in 135. Aufl. erschienene Buch  
anzuschaffen. Dasselbe wird auf  
Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk.  
20 Pfg. franco von Richter's Ver-  
lags-Anstalt in Leipzig versandt.

**Knochenmehl**

und  
**Guano,**  
sowie  
alle sonstigen chemischen  
Düngemittel  
aus der  
**Schwarzenbecker Düngersabrik**  
in Schwarzenbeck bei Hamburg  
(unter Controlle der Versuchssta-  
tion Kiel stehend)  
liefert zu billigsten Preisen und hält  
auf Lager  
**C. Schotte, Ahrensburg.**

**Bei hoh. Verdienst**  
werden tücht. resp. Personen zur  
Vermittelung von Vieh-Versicherun-  
gen, in Stadt und Land, gesucht.  
Off. u. M. 610 bef. d. Expd. d. Bl.  
**Ein tüchtiges  
Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit  
zum 1. Mai gesucht.  
Ahrensburg. **Apotheke.**

Gej. weg. Todesfall auf gl. oder  
zu Mai ein ordentliches  
**Dienst-Mädchen.**  
Volksdorf. **C. Selter.**

**Das Wunderbuch**  
enthaltend die Geheimnisse früherer  
Zeiten, als: Formeln der Kabbale des  
3. und 7. Buch Moses, magische Kraft  
und Signatur der Erdgewächse und  
Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten  
in Thiere und Bäume, Glücksruthen  
auf die in der Erde verborgenen Me-  
talle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse  
der Nigromantie, das Auffinden von  
Wasserquellen und Metallen mittelst der  
Wünschelruthe, Stein der Weisen und  
andere merkwürdige Geheimnisse aus  
handschriftlichen Klosterbüchern, enthält  
auch das vollständige Siebenmal ver-  
siegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk.  
von **N. Jacobs** Buchhandlung in  
Magdeburg.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei  
Aufnahmen: Mitte April u. October

**Vindenan-Ahrensburg**

Zum  
**Kaisersgeburtstage**  
am Sonnabend, 17. März:  
**Grosse  
Tanz-Musik,**  
wozu freundlichst einladet  
**S. Grube.**

**Gesangbücher**  
in einfachen u. eleganten  
Einbänden  
empfehlen  
Ahrensburg. **E. Ziese.**

**Saat:**  
**Roth-, Weiß- und Gelb-  
Klee, Thymothee, Rheis-  
gras, Honigsaat, Serradella**  
empfehlen bestens  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Bezugsnachrichten.**  
Hamburg, den 14. März.  
Weizen ruhig. Angeboten 127—130 Pf. feiner zu Mk. 195—202, 128—132 Pf. Mecklenburger zu Mk. 195—205, 130—134 Pf. Amerikaner zu Mk. 205—210.  
Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 140—145, Amerikaner zu Mk. 146—150, 122—128 Pf. Mecklenburger zu Mk. 140 bis 150, 122—126 Pf. Holst. zu Mk. 136—142.  
Gerste flau. Angeboten Schwarz. Meer zu Mk. 122—125, Holsteinische zu Mk. 146 bis 160, Saale und Oesterreichische zu Mk. 160—180, feine Mk. 190—200, feinste Mk. 210—230.  
Hafer ruhig. Holsteiner zu Mk. 122 bis 135, Mecklenburger zu Mk. 130—145, Böhmischer zu Mk. 125—140, Schwedischer und Russischer zu Mk. 135—150 angeboten.  
Erbsen, Futter: zu Mk. 160—170, Koch- zu Mk. 180—220 offerirt.  
Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. 143—152, Amerik. zu Mk. 142 am Markt.

**Butter-Bericht.**  
Hamburg, 14. März.  
Butter (mit 16 Pfd. Tara 10/0 Decort) fest.  
Erste Qualität: Stoppel: Mk. 115 bis 120, Stall: Mk. 127—132; zweite Quali-  
tät: Stoppel: Mk. 105—110, Stall: Mk. 115—124, fehlerhafte Hofbutter Mk. 80 bis 100, Bauer-Butter Mk. 100—113.

Redaktion, Druck und Verlag von  
**E. Ziese** in Ahrensburg.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
C M B.I.G.  
Grauskala #13